Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 18

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fäuse, die ich bisher aus Angst vor dem völlig mittellos werden, immer hinausgeschoben hatte. Als ich an einem Kino vorsbeiging und sah, daß ein Luftspiel gespielt wurde, ging ich hinein, denn ich wollte laschen, fröhlich sein.

Am Fenster einer Wirtschaft sah ich ein warmes Gericht angepriesen, das mir von jeher zugesagt, das ich aber schon lange nicht mehr gegessen hatte. Wein Wagen war nicht von der Stelle zu bringen. "Knauser," sagte er, "jetzt, wo du eine Stelle bekommst, sei nicht spröbe, heute leisten wir uns etwas."

Als ich dann drinnen vor der warmen, schmackhaften Schüssel saß, mit gutem Appetit, einige Gläser Wein trank, erwachten die Lebensgeister. Am Nebentisch sang man bekannte Lieder. Ich ließ es mir nicht nehmen, meine Stimme dazu zu geben. In diesem Moment kam mir das Dasein wieder rosiger vor, als die vergangenen Monate. Ich trank noch ein Weniges, half die Wirtsshausluft mit Tabakrauch anfüllen und zotztelte dann vergnügt meiner Behausung zu.

Geftern war mein Glückstag!

Und heute?

Diese Zelle, die Verhaftung!

Schon mehrere Stunden bin ich hier und noch niemand ist gekommen, mich hinauszulassen und sich für den groben Frrtum zu entschuldigen.

Sollte am Ende in einem der Geschäfte, in denen ich in letzter Zeit für Arbeit vorsgesprochen, etwas abhanden gekommen, gestohlen worden sein? Leicht wäre dann allersdings der Berdacht auf mich, den Arbeitsslosen, den Hungerleider, gefallen. Dann hätte man mich aber wohl schwerlich frühmorgens aus dem Bett hieher geholt?

Es muß irgend eine unglückliche Verwechslung vor sich gegangen sein, die sich jetzt dann aufklären wird!

Jett, Schritte im Korridor, jett wird sich's zeigen!

Vor meiner Zellentür halten die Schritte an. Schlüffelraffeln, Schieber geht hinunter, das Gesicht eines Wärters wird sichtbar. Dieser stellt Suppe und Brot her und will den Schieber wieder schließen.

"Wärter," rufe ich, "können Sie mir nicht sagen; warum man mich hiehergebracht, was ich getan haben foll, ob man mit mir schlechsten Spaß treibt — —"

"Schlechten Spaß treibt, getan haben soll, sehr gut! Schweig still, du Lump, wirst wohl

XXXV. Schweizerisches Schachtournier in Winterthur



Grossmeister Nimzowitsch

Gr. Rabinovitch

wissen, daß du meinen Freund Murmann ermordet hast!"

"Murmann — ermordet — ich!"

"Wirst schon noch herausrücken mit der Sprache, jetzt aber halts Maul, es hat keisnen Wert, still, da iß!"

Handbewegung nach Schüffel und Brot, und — zu ist der Schieber.

"Murmann ermordet, ich, ha ha!"

Ich greife mir an den Kopf, kneife mich in die Hand. Wache oder träume ich, oder bin ich verrückt geworden?

Nein, gewiß nicht, ich bin bei Sinnen! "Ha, ha," ich lache, "— Murmann ich!" — Ich lache! Heute lache ich immer noch. Aber nicht mehr gleich. Wie das Lachen eines Bahnsinnigen tont es.

Ich habe, trothem ich nichts davon weiß, Murmann ermordet. Man fand an meinen Kleidern Blut, Blut von Murmann. Blutzusammensetzung genau wie bei Murmann, lautet das Ergebnis der wissenschaftlichen Untersuchung.

Die "Schw. II. V.-Ztg." berichtet über ein "Rechtsfräftiges Urteil in einem Antennensftreit zu Gunsten des Mieters" und läßt das Amtsgericht sich wie folgt äußern:

"Hierzu (zur Möglichkeit, in den Mietsräumen ein dem allgeniein derzeitigen Kulturzustande entsprechendes Leben zu führen) gehöre die Möglichkeit einer wirklich tollen Teilnahme am Rundfunk, die nur durch eine Außenantenne vermittelt werden könne."

A.: "Mir scheint, Ihr Sohn sei jetzt häuslicher geworden!"

B .: "Stimmt, wirtshäuslicher!"

